

## «Generationenfragen nicht isoliert betrachten»

Für Olivier Tamarcaz hat die solidarische Gesellschaft Priorität. Der Koordinator Weiterbildung und Projekte im Secrétariat romand von Pro Senectute Schweiz erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von seinen vielen und vielfältigen Aufgaben.

Is 1996 war ich als Sozialarbeiter im Suchtbereich tätig. Ich arbeitete im Gefängnis, in Schulen, mit Elternvereinigungen und in Gemeinden. Kurz bevor ich meine neue Stelle bei Pro Senectute Schweiz antrat – zunächst als Verantwortlicher für die Koordination von Pensionierungsvorbereitungskursen in den welschen Kantonen –, nahm ich an einem internationalen Kongress in Genf teil. Dieser ging der Frage nach, welcher Platz jungen Menschen in unserer Gesellschaft zugestanden werden sollte. Etwa zwei Monate nachdem ich meine Arbeit im Secrétariat romand in Vevey aufgenommen hatte, fand in Genf wiederum eine grosse Tagung statt: In deren Zentrum standen diesmal die alten Menschen in unserer Gesellschaft.

Diese beiden inhaltlich gleichen Veranstaltungen – nur dass es das eine Mal um junge, das andere Mal um alte Menschen ging – waren für mich ein Schlüsselerlebnis. Ich bin überzeugt, dass man nicht über den Platz einer Bevölkerungsgruppe in unserer Gesellschaft nachdenken kann, ohne dabei die anderen mit einzubeziehen. Da alle Generationen in die gleiche Gesellschaft eingebunden sind, lassen sich Generationenfragen nicht isoliert betrachten. Diese Überzeugung zieht sich wie ein roter Faden durch mein Engagement als Koordinator Weiterbildung und Projekte im Secrétariat romand von Pro Senectute Schweiz.

Zu meinen Hauptaufgaben gehört die Zusammenstellung des jährlichen Weiterbildungsprogramms für die welschen Kantone und die Vorbereitung von Ver-

anstaltungen und Tagungen. Oft dauern solche Kongresse mehrere Tage, manchmal mit ein paar Hundert Teilnehmenden aus verschiedenen frankofonen Ländern: Kanada, Frankreich, Belgien... Auch selber bin ich häufig unterwegs. Es ist spannend und bereichernd zu erleben, wie andersorts sozial- und alterspolitische Themen angegangen werden. Ich versuche immer,

### «Ich sehe die Anliegen und Probleme älterer Menschen im Kontext der Gesellschaft.»

das Augenmerk nicht allein auf alte Menschen zu richten. Vielmehr sehe ich ihre Anliegen und Probleme im Kontext unserer Gesellschaft.

Was unsere Gesellschaft letztlich ausmacht, sind nicht ökonomische Berechnungen und statistische Fakten. Ihr Fundament sind vielmehr die sozialen Beziehungen, und diese sind verankert und getragen von Menschen jeden Alters – in ihren Quartieren und Gemeinschaften, ihren Familien und Dörfern. Vor diesem Hintergrund organisiere ich auch in regelmässigen Abständen das mehrtägige Filmfestival «Visages» in Martigny mit Filmen, die ausschliesslich Themen zu Intergeneration, Biografien oder Partizipation und Zugehörigkeit beinhalten.

Ein Filmfestival ist der geeignete Rahmen, um möglichst viele Menschen mit solchen Themen anzusprechen. Alle haben Zutritt – Fachleute ebenso wie alte Menschen und Menschen aus verschiedenen Milieus, Kulturen und jüngeren

Generationen. Der Film soll ihnen einen Zugang zu anderen Welten und Menschen eröffnen, der nicht auf intellektuellen Austausch oder wissenschaftlichen Diskurs begrenzt ist. Filme berühren die Herzen und ermöglichen eine emotionale Annäherung an ein Thema.

Ich bekomme immer wieder Anfragen, mit einem passenden Film an Kongressen, Debatten oder Arbeitsgruppen teilzunehmen – kürzlich an einem Kongress für Psychogeriatre oder an der Generalversammlung der Alzheimervereinigung des Kantons Waadt. Von der Stadt Lyon wurde ich schon eingeladen, im Rahmen einer Ausstellung über das Alter zwei Filmabende zu gestalten. Letztes Jahr war ich an einer einwöchigen Veranstaltung zum Thema Suizid und konnte dort ebenfalls zwei Filme vorstellen. Die passende Auswahl treffe ich aus rund 500 Filmen, die ich mir jedes Jahr an Festivals im In- und Ausland anschau.

Meine verschiedenen Arbeitsbereiche gehen ineinander über und bereichern sich gegenseitig. Für das Weiterbildungsprogramm kommen mir zum Beispiel meine vielen Kontakte zugute: An den verschiedenen Veranstaltungen lerne ich Gerontologen und Philosophen, Soziologen und Psychologen kennen, die ich dann wiederum als Dozenten für unsere Weiterbildungen gewinnen kann. Ich unterscheide auch nicht zwischen mir als Privat- und mir als Berufsmensch. Was ich im persönlichen Leben bin, strahlt auf meinen Beruf aus und umgekehrt.

Seit ich klein bin, schreibe ich Gedichte und male – vor allem Sujets aus der



«Meine verschiedenen Arbeitsbereiche bereichern sich gegenseitig»: Olivier Tamarcaz.

## Weitere Informationen

Pro Senectute Schweiz, Secrétariat romand, Rue du Simplon 23, Case postale 844, 1800 Vevey, Telefon 021 925 70 10, Fax 021 925 70 13, Mail [secretariat-romand@pro-senectute.ch](mailto:secretariat-romand@pro-senectute.ch), Internet [www.pro-senectute.ch](http://www.pro-senectute.ch)

Natur. Bisher habe ich rund 15 Bücher publiziert und verschiedene Ausstellungen gemacht. Ja, mein Tag hat auch nur 24 Stunden, aber ich betrachte ihn wie eine Wiese, auf der das Leben vielfach blüht: Es hat Platz für verschiedenste Pflanzen, für Sträucher, einen Baum, vielleicht für einen Rosenbusch. Ein Fuchs huscht vorüber, ein Hase... So ist meine Welt. Sie ist nicht aufgesplittert in private und berufliche Bereiche, in Arbeit und Hobby. Sie ist eine Gesamtheit, in der ich mich wohlfühle.

Und sie ergibt Sinn. Sobald ein Engagement sinnvoll ist, ist es nicht mehr kompliziert. Darum ist es mir bei Pro Senectute auch grundsätzlich so wohl: Pro Senectute ist eine Institution, die letztlich auf Sinnfragen ausgerichtet ist. Sie arbeitet in den zentralen Lebensbereichen der älteren Bevölkerung wie Wohnen, Einsamkeit oder Fragilität und beschäftigt sich mit den existenziellen Fragen auch am Lebensende.

Der Kreis schliesst sich: Dies alles sind Themen, welche die ganze Gesellschaft betreffen. In solch einem Rahmen zu arbeiten, bedeutet für mich, dass ich an unserer Gesellschaft mitarbeiten und sie mitgestalten kann. Mit meinem Engagement möchte ich zeigen, dass es nicht nur um Effizienz, Marktwirtschaft, Profit oder private Interessen geht. Sondern dass Werte des Zusammenhalts und Zusammenlebens weit über ökonomische Überlegungen hinausgehen. Für mich ist Pro Senectute eine wichtige Trägerin solcher Gedanken und Visionen.